



FRESH VISIONS –

die Zukunftswerkstatt der Aktion Gemeinsinn e.V. 2004

gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Con-Paper der Arbeitsgruppe 2: *Freiwilliges Engagement*

Einleitung und Themenumriss

Unsere Arbeitsgruppe hat sich mit dem Themengebiet „Engagement“ befasst. Zur Begriffsklärung haben wir „freiwilliges Engagement“ nach einem vorangegangenen Diskussions- und Abstimmungsprozess als

Ehrenamtliche Tätigkeit, die einer bestimmten Gruppe, bestimmten Personen oder einer Idee zu Gute kommt

definiert.

Bei der Erarbeitung dieses Papiers haben wir zudem Herrn Björn Seelbach, Leiter der Personalentwicklung der Alte-Leipziger-Versicherung hinzugezogen, der unsere Ergebnisse nochmals einer kritischen Überprüfung unterzogen hat. Dabei stellten wir selbstkritisch fest, dass einige unserer Annahmen innerhalb unserer Gruppe einer erneuten Diskussion bedurften und überarbeitet werden mussten. Als Ergebnis präsentieren wir Ihnen nun dieses Abschlusspapier.

Themenschwerpunkte

Während der Bearbeitung des Themas stellte sich schnell dessen Vielschichtigkeit heraus. So konnten von uns im Auseinandersetzungsprozess folgende Themenschwerpunkte für den Begriff „freiwilliges Engagement“ festgelegt werden:

- Nutzen
- Verantwortung
- Strukturen
- Umfeld
- Erfahrung

- Arbeitsbelastung

Die im vorangegangenen Prozess abgegrenzten Schwerpunkte unterzogen wir im Folgenden einer genaueren Überprüfung, um daran anknüpfend eine Beurteilung über das Gesamtthema treffen zu können. Maßgeblich bei unserem Vorgehen war die Frage „Was bringt freiwilliges Engagement und was nicht?“.

Nutzen

Bei der Frage des positiven Nutzens von freiwilligem Engagement wurden von den Gruppenmitgliedern schnell die vielen Kontakte, die sich durch eine solche Tätigkeit i.d.R. ergeben, wie auch die mit der Tätigkeit verbundene gesellschaftliche Anerkennung angeführt. Auch das Sammeln von Erfahrungen sowie Spaß am Ehrenamt wurden positiv mit Engagement in Verbindung gebracht. Als negativ wurde jedoch der Zeitaufwand für das eigene Engagement sowie die Gefahr benannt bei derartigen Tätigkeiten noch Geld zuschießen zu müssen. Hierbei stellte sich insbesondere die Frage danach, inwiefern Engagement ein Luxusgut, also lediglich finanziell abgesicherten Menschen vorbehalten ist. Diese These wurde zwar teilweise bejaht, konnte aber in ihrer Gesamtheit nicht vollständig auf die breite Palette von freiwilligen Tätigkeiten übertragen werden.

Verantwortung

Schnell wurde bei diesem Aspekt ins Feld geführt, dass vielfach eine allgemein verbreitete Gleichgültigkeit vorhanden sei, die Menschen daran hindere, Verantwortung zu übernehmen. Auch wurde von den Gruppenmitgliedern in diesem Zusammenhang angenommen, dass Verantwortung bei vielen Menschen auch aus diesem Grund negative Assoziationen wecke und eine gewisse gesellschaftliche Angst vor Verantwortung feststellbar sei. So wurde insbesondere ins Feld geführt, dass man sich mit der Materie oder bestimmten gesetzlichen Regelungen vielfach nicht auskenne, wenn man sich zuvor nicht damit beschäftigt habe und sich deshalb schnell vor einer persönlichen Überforderung in einem bestimmten organisatorischen Amt (z.B. im Verein) fürchte. Entgegengehalten wurde von anderen Gruppenangehörigen dabei, dass Menschen im Rahmen ihres freiwilligen Engagements stetig an ihren Aufgaben wüchsen und somit eine stetige Fortentwicklung der Fähigkeiten die Folge sei. Dementsprechend sei nahezu jeder in der Lage, bestimmte Fähigkeiten zu erlernen, um eine gewisse Tätigkeit früher oder später auszufüllen.

Strukturen

Als besonders positiv wurde hervorgehoben, dass innerhalb von bereits bestehenden Organisationen in der Regel schon ein Grundkonzept in Form von Ansprechpartnern, Kontakten etc. vorhanden sei, sodass auf bereits vorhandene Strukturen zurückgegriffen werden könne. Bemängelt wurde von den Gruppen-Angehörigen jedoch, dass ein Zugang zu derartigen Organisationen häufig nicht vorhanden sei, da man schlichtweg nicht wisse, wer in welchem Bereich aktiv sei und an wen man sich

wenden müsse. Auch wurden überalterte und eingefahrene Strukturen von den Teilnehmern als negativ empfunden, die den Einzelnen unnötig einschränken oder Innovationen durch junge ehrenamtliche Kräfte ver- oder behindern.

Persönliches Umfeld

Das persönliche Umfeld, also Freunde, Familie und Bekannte, wurde von den Mitgliedern der Gruppe als sehr ambivalenter Faktor eingeschätzt. So hänge es vom individuellen Umfeld ab, ob freiwilliges Engagement als positiv oder negativ bewertet werde, man insgesamt also Lob oder Tadel bekomme. Innerhalb eines zum freiwilligen Engagement positiv eingestellten Umfeldes würde das eigene freiwillige Engagement dementsprechend um ein vielfaches mehr gefördert und honoriert, als dies bei einem gleichgültig oder negativ eingestellten Umfeld der Fall wäre. Dementsprechend hat das Umfeld eines Individuums maßgeblichen Einfluss auf dessen Heranführung an eine ehrenamtliche Tätigkeit, wie auch auf die Fortführung dieser.

Erfahrung

Als positive Aspekte wurden von den Gruppenmitgliedern die Aspekte „Für das Leben lernen“ sowie Motivation und Bestätigung der eigenen Talente ins Feld geführt. Wobei letzteres sich unter Umständen auch ins Gegenteil verkehren könne, sodass Menschen, die sich engagiert hätten, aufgrund verschiedener Faktoren und damit verbundener schlechter Erfahrungen demotiviert würden, ihr freiwilliges Engagement fortzuführen. Zudem könnte bedingt durch schlechte Erfahrungswerte im Zusammenhang mit dem persönlichen Engagement auch das Selbstwertgefühl nachhaltig Schaden nehmen. Jedoch wurde im Rahmen der Diskussion angemerkt, dass auch ein als negativ empfundenenes Engagement sich nachträglich als durchaus hilfreich herausstellen könne, da dadurch auch die individuelle Fähigkeit gefördert werde, eigene Talente besser einschätzen zu können. Auch Negativerlebnisse können im übrigen zur Verbesserung von Fähigkeiten beitragen.

Arbeitsbelastung

Unter diesem Themenaspekt wurde von den Gruppenmitgliedern insbesondere ein Konflikt des freiwilligen Engagements mit anderen persönlichen Zielen angeführt. Vielfach sei eine ehrenamtliche Tätigkeit aus Zeitmangel nicht kontinuierlich oder gar nicht zu leisten. Als Faktoren wurden hierbei berufliche, schulische und universitäre Auslastung angeführt. Positiv wurde in diesem Zusammenhang aber auch ein Mix vorgenannter Problembereiche empfunden.

Schlussfolgerungen

Die Motivation eines Einzelnen hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. Darunter insbesondere die persönliche Einstellung aber maßgeblich auch die Einstellung der ein Individuum umgebenden Gruppe. Informationen über Möglichkeiten des Engagements stehen Jugendlichen in der Regel offenbar nur begrenzt und aus ihrer Sicht nicht

ausreichend zur Verfügung. Vielfach fehlt ihnen daher offenbar der Zugang zu diesem Bereich. Zwar fühlen sie sich von überalterten Organisationsstrukturen und dem Fehlen von geeigneten Möglichkeiten, die organisatorischen Abläufe mitzugestalten abgeschreckt, insgesamt schätzen sie aber das Vorhandensein entsprechender Organisationsstrukturen, die das persönliche Engagement durch das Bestehen entsprechender Kontakte und der Verfügbarkeit von qualifizierten Ansprechpartnern erleichtern. Zudem ist eine Tendenz erkennbar, dass von Jugendlichen aus Furcht vor Überforderung bei organisatorischen Aufgaben, entsprechende Organisationen gemieden werden. Den Jugendlichen ist dabei offenbar nicht bewusst, dass freiwilliges Engagement an weitaus niedrigere Hürden geknüpft ist, als vielfach von ihnen angenommen. Eine ehrenamtliche Tätigkeit wird zwar grundsätzlich von Jugendlichen als förderlich und wertvoll angesehen, jedoch wird von ihnen in diesem Zusammenhang auch angeführt, dass sie den damit verbundenen Erwartungen aus schulisch, universitär oder beruflich bedingten Zeitmangel nicht immer gerecht werden können. Im Gegenzug wird eine ehrenamtliche Tätigkeit von Jugendlichen bei Vorhandensein entsprechender Zeitressourcen jedoch auch als willkommene Abwechslung zu ihrem Schul-, Universitäts- oder Berufsalltag angesehen. Alles in allem scheint für Jugendliche im Rahmen ihres potentiellen freiwilligen Engagements eine zeitlich dauerhaften Einbindung in Organisationsstrukturen weitestgehend auszuschneiden.

Unsere Forderungen

- Zielgruppengerechte Informationen über den Eigennutz (Selbstverwirklichung) von freiwilligem Engagement entwickeln und für Jugendliche zugänglich verbreiten!
- Mehr Anerkennung für ehrenamtliche arbeitende Menschen durch das Umfeld. Besonders gefordert ist in diesem Zusammenhang die Politik!
- Förderung des ehrenamtlichen Engagements in Bildungslehrplänen, damit Jugendliche schon früh an die Materie herangeführt werden!